

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 26, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 22, halbjährig fl. 6.50. Für die Bestellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

Die «Paib. Zig.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant im Fusarenregimente Graf Radeky Nr. 5 Andreas Grafen Pálffy ab Erdöb die Rämmererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. dem ordentlichen Professor der chemischen Technologie organischer Stoffe an der technischen Hochschule in Wien, Regierungsrathe Dr. Hugo Ritter von Berger taxfrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 7. November wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIII. Stück der ruthenischen, das LXIV. Stück der polnischen, das LXVIII. Stück der ruthenischen, das LXIX. Stück der polnischen, das LXX. und LXXII. Stück der ruthenischen, das LXXIV. Stück der böhmischen und das LXXIX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 7ten November 1899 (Nr. 255) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiszeugnisse verboten:

Nr. 87 «Kärntner Nachrichten» vom 29. October 1899.
Die im Verlage J. F. Lehmann in München erschienene Flugchrift: «Gottesgerichte über Rom. Heft 1, Leo Taxil. Ein Miniaturbild aus dem großen Verzweiflungskampfe der römischen Priesterherrschaft um ihren Bestand.»
Nr. 285 «Narodni Politika» (Frühauflage) vom 14ten October 1899.

Nr. 82 und 85 «Samostatnost» vom 14. und 26. October 1899.

Die im Verlage des J. Schwab in Prag erschienene Corre-spondenzliste mit der Aufschrift «Rechnung».
Nr. 42 «Vysehrad» vom 14. October 1899.

Nr. 90 und 91 «Vólné listy» vom Monate Juli, beziehungsweise August 1899.

Nr. 19 «Kladenské Rozhledy» vom 14. October 1899.
Nr. 21 «Probuzeni» vom 18. October 1899.
Nr. 20 «Českožidovské listy» vom 16. October 1899.

Nr. 118 «Radikální listy» vom 17. October 1899.
Nr. 21 «Českoslovanské Hlasy na Dunaji» vom 20sten October 1899.

Nr. 42 «Mělnické listy» vom 20. October 1899.
Nr. 2 «Matice Dělnická» vom 26. October 1899.
«Berounské epistolý c. 1» gedruckt: Dělnická knih-tiskárna., Prag. Verlag E. Pel in Beroun.

Die ohne Angabe des Druckortes, Druckers und Verlegers erschienene, der Sicherheitsbehörde nicht vorgelegte und ohne Bewilligung verbreitete Druckschrift «Královské poselství sněmu zemskému ze dne 12. zati 1871», enthaltend das kais. Rescript vom 12. September 1871 in Roth- und Schwarzdruck in Form eines Parte mit Trauerrand.

Feuilleton.

Die Tuberculose.

(Fortsetzung.)

Gelangt der Auswurf eines Tuberculösen, der Millionen lebender Bacillen enthält, auf den Boden, so trocknet er dort ein, der geringste Luftstrom genügt, um ihn mit den feinsten unwägbarsten Staubtheilchen in die Luft aufzuwirbeln, wo er einige Zeit herum-schwebt und schließlich eingeathmet werden kann. Eine unmittelbare Uebertragung des Bacillus vom Kranken auf den Gesunden kann höchstens bei ganz innigen Berührungen, wie Küssen auf den Mund, gemeinsamer Benutzung ungereinigter Eisbestecke und Trinkgläser, sowie durch Anhaften von Staubpartikeln kommen. Von diesen leicht zu vermeidenden Einwirkungen abgesehen, ist der reinliche Tuberculöse, der seinen Auswurf nicht überall herumspuckt, für seine nächste Umgebung ganz un-gesährlich, sollte also nicht wie ein Aussätziger ge-mieden werden! Erst durch den am Boden oder in der Wäsche vertrockneten Auswurf entsteht die Gefahr der Ansteckung. Es ist daher für Gesunde auch der Auf-enthalt in Heilanstalten für Tuberculöse, wo gerade der Vernichtung des Auswurfes die größte Auf-merksamkeit geschenkt wird, ganz ungefährlich, ebenso haben die nächsten Nachbarn nichts für ihre Gesundheit zu besorgen.

Die Uebertragung der Tubercelbacillen auf Wunden und die dadurch entstehende sogenannte Impftuberculose ist nicht sehr häufig. Sie entsteht durch Eindringen von tuberculösem Auswurf in zufällige Wunden (Ver-

Nr. 18 «Oblas doby» vom 28. October 1899.
Seite 46 bis 51, dann 53 bis 100 der im Drucke und Verlage von A. Weichert in Berlin NO. erschienenen Druckschrift: «Marian, die Blume des Waldes» oder «Die Wege der Bor-sehung».
Nr. 331 und 333 «Patria» vom 6./18. und 10./22ten October 1899.
Nr. 43 «Dubrovnik» vom 22. October 1899.
Nr. 41 «Sipski Glas» vom 26. October 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Der Staatsvoranschlag.

(Original-Telegramm.)

Wien, 8. November.

Der Leiter des Finanzministeriums Dr. von Rnaziolucki hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Staatsvoranschlag für das Jahr 1900 eingebracht und in einem erschöpfenden Exposé erläutert. Zum erstenmale erscheint das Budget im Gewande der Kronenwährung und bringt daher die Bestimmungen der Valutagesetzgebung des Jahres 1892 über die Goldbewertung, wonach bekanntlich 42 Goldgulden gleich 100 Kronen sind, zum Aus-drucke. Das Budget weist eine Ausgaben-summe von rund 1.585,403.000 Kronen und eine Einnahmensumme von rund 1.585,811.000 Kronen auf, der Ueberschuss beträgt daher rund 400.000 Kronen. Die Staatsaus-gaben zeigen im ganzen eine Steigerung von rund 65 Millionen Kronen gegenüber dem Jahre 1899. In diesem Betrage ist ein neues Erfordernis für die Regulierung von Bezügen der Finanzwache, Gendarmerie und der Staatseisenbahnbefriedigten im Ausmaße von 16 Millionen Kronen enthalten, und um diese Summe von 16 Millionen Kronen erhebt sich beiläufig der Steigerungs-Coefficient des neuen Budgets über den der früheren Jahre.

Die Einnahmen weisen eine Steigerung in annähernd derselben Höhe auf. Sie mußten begreif-licherweise eine starke Anspannung erfahren, um trotz der ungewöhnlichen Erhöhung des Ausgabenetats eine active Bilanz des Staatsvoranschlages herbeizuführen. Es ist jedoch bemerkenswert, daß diese active Bilanz erzielt werden konnte, ohne die Gebarungüberschüsse früherer Jahre heranzuziehen, während für das Jahr 1899 zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes die Gebarungüberschüsse des Jahres 1897 bis zum Be-trage von 20.4 Millionen Kronen als Bedeckungspost

legung mit dem Splitter der Spudschale eines Tuberculösen), ferner dadurch, daß Bacillen in Operations-wunden, in Geschwüre gelangen; Aerzte und Anatomie-diener können sich gelegentlich durch Sectionen, Wäscher-innen durch Waschen der mit tuberculösem Auswurf und dergleichen verunreinigten Wäsche die Erkrankung zuziehen.

Aber nicht nur der Mensch, sondern auch viele Thiere, ganz besonders unsere Hausthiere (Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, Hunde, Katzen, Geflügel u. a. m.) können an Tuberculose erkranken. Beim Rind ist die Erkrankung unter dem Namen «Pferlsucht» bekannt. Für den Menschen liegt darin eine große Gefahr, da durch das Fleisch und die Milch eine Uebertragung der Tuberculose stattfinden kann, so zwar, daß die Bacillen, wie schon angedeutet, durch den Verdauungscanal eindringen. Wenn auch dem Fleische in der Regel keine nennenswerte Gefahr inne-wohnt, so kann es doch auch gelegentlich, wenn es, wie in Würsten, halbroh genossen wird, den Menschen vom Darm aus mit Tubercelbacillen inficieren.

In hohem Grade ist die (ungekochte) Milch ge-fährlich, wenn sie von nicht gefunden Kühen stammt. Und leider entzieht es sich in den meisten Fällen der Kenntnis des Consumenten, von welcher Kuh die Milch kommt.

Nach Feststellung dieser verschiedenen, zur Ent-stehung der Tuberculose führenden Verhältnisse muß sich jedem die Frage aufdrängen: Wie ist die Krank-heit zu heilen? Wie ist sie zu verhüten? Die Heilung (und sie ist möglich!) muß dem Arzt überlassen bleiben, an der Verhütung aber hat die ganze Gesellschaft mitzuarbeiten. Sie zerfällt naturgemäß in folgende Theile:

herangezogen werden mußten. Andererseits kommt allerdings dem Budget des Jahres 1900 die Erhöhung der Zuckersteuer zugute. Diese Erhöhung ist mit einem Mehrbetrage von nicht ganz 30 Millionen Kronen veranschlagt.

Gegenüber dieser Einnahmenerhöhung ist es von Interesse, das Gesamterfordernis zu beziffern, das sich aus den verschiedenen Kategorien der Gehalts-regulierung ergibt. Dieses Erfordernis, bezüglich dessen die Regierung stets den Standpunkt vertrat, daß es ohne Erschließung neuer Einnahmequellen auf den Hauptetat nicht übernommen werden könne, beträgt rund 50 Millionen Kronen, so daß also thatsächlich noch eine Summe von 20 Millionen Kronen durch die Zuckersteuererhöhung nicht bedeckt erscheint, viel-mehr durch Anspannung des sonstigen Einnahmen-etats, und zwar ganz überwiegend im Jahre 1900 hereingebracht werden mußte. Dabei ist das die dies-seitige Reichshälfte belastende Erfordernis für die Re-gelung der Militärgagen noch nicht in Rechnung ge-zogen. Die dadurch nothwendig gewordene weitere Anspannung der Einnahmen bedeutet natürlich nichts anderes, als daß die Einnahmen-Präliminierungs-reserven eine weitere Reduction erfahren und daß sich daher auch Gebarungüberschüsse in der Höhe der früheren Jahre nicht mehr ergeben werden. Uebrigens geht aus dem heutigen vortrefflichen Exposé des Herrn Dr. v. Rnaziolucki hervor, daß bereits die Ge-barungsüberschüsse des Jahres 1898 mindestens um ein Drittel hinter denen des Jahres 1897, die aller-dings noch 64 Millionen Kronen betragen haben, zurückgeblieben sind. Gleichwohl darf betont werden, daß die Präliminierung der Einnahmen noch immer eine vollkommen reelle ist, wenn auch speciell bei den directen Steuern unter dem Zwange der Bestimmungen des Finanzplanes bis an die äußerste Grenze des zu erhoffenden Ertrages gegangen wurde.

Es darf wohl auch erwartet werden, daß dieses Präliminare noch immer eine gewisse Deckung gegenüber Rückschlägen in der Gebarung bietet, allerdings unter der Voraussetzung, daß der bisherige Zustand, wonach die Regierung gezwungen ist, Investitionsausgaben zu Lasten der Gebarungüberschüsse zu bestreiten, ein Ende findet. Gerade dieser Zustand läßt die Finanzlage im gegenwärtigen Augenblick als ziemlich ernst erscheinen. Die Regierung hat nämlich seit dem Beginne des Jahres 1898 bis Ende August 1899 über 60 Mil-

- 1.) Verhütung der ererbten Tuberculose,
- 2.) » » » » Anlage,
- 3.) » » » » erworbenen Anlage,
- 4.) » » » » Ansteckung.

1. und 2.) Die erste und zweite Forderung decken einander insoferne, als ja die Tuberculose der Mutter, beziehungsweise beider Eltern, die unmittelbare oder mittelbare Ursache der Erkrankung der Kinder ist. Es sollte daher die Ehe tuberculöser Individuen möglichst hintangehalten werden, das neugeborene Kind lungen-tranker Eltern rasch der Möglichkeit einer Ansteckung durch die Mutterbrust, der gemeinsamen Wohnung ent-zogen und wegen der angeborenen Empfänglichkeit in möglichst günstige Ernährungs- und Wohnungs-verhältnisse (gesunde Amme, zweckentsprechende künstliche Ernährung, Landaufenthalt) gebracht werden. Auch in späterer Zeit sollte der Sprößling tuberculöser Eltern zur Bekämpfung der ererbten Veranlagung durch all-gemeine hygienische Maßnahmen, durch körperliche Kräftigung und Abhärtung, eine zweckmäßige Berufs-wahl den Gefahren, denen er ausgesetzt ist, entzogen werden.

3.) Zur Vermeidung der erworbenen Veranlagung soll jeder durch Abhärtung, kalte Waschungen, Turn-übungen, fleißigen Aufenthalt im Freien, durch be-sondere Pflege in den angeführten, zur Tuberculose Anlaß gebenden Krankheiten sein möglichstes thun, den Rathschlägen des Arztes unbedingt Folge leisten, um die Krankheit im Keime zu ersticken oder gar nicht zum Ausbruche kommen zu lassen.

(Schluß folgt.)

tionen Kronen a conto der Investitionspräliminarien von 1898 und 1899 bestritten, ohne dass ihr die cassemäßige Bedeckung für das Investitionsverfordernis, nämlich der Erlös aus Investitionsrente, zur Verfügung gestanden wäre. Dabei wurde in der Be- streitung der Investitionsausgaben die größte Zurück- haltung beobachtet, was schon daraus hervorgeht, dass einem factischen Aufwande von 60 Millionen Kronen die pro 1898 und 1899 veranschlagten Ziffern des Investitionspräliminaries im Betrage von etwa 110 Millionen Kronen gegenüberstehen.

Es ist klar, dass ein Fortschreiten auf dieser Bahn ohne eine die Solvenz des Staates bedrohende Schmä- lerung der Cassenbestände nicht möglich ist, wobei nicht übersehen werden darf, dass auf die Cassenbestände noch zahlreiche andere Ausgaben, so insbesondere für Noth- standsactionen, zu übernehmen sind. Gebahrungsbüchse in der Höhe, um das gesammte Investitionsverfordernis und sonstige unvorhergesehene Ausgaben zu bestreiten, hat Oesterreich nie gehabt, sie sind auch bei einer den tatsächlichen Verhältnissen halbwegs entsprechenden Präliminierung nie zu erwarten.

Die hier erörterte Sachlage hat die Regierung veranlasst, bereits mit der Vorlage des Budget- provisoriums die Begebung von Investitionsrente in der Höhe von 80 Millionen Kronen, und zwar a conto der in den Finanzgesetzentwürfen pro 1899 und 1900 vorgesehenen Investitionsrente im Betrage von über 120 Millionen Kronen anzupreisen. Durch die Be- willigung des erwähnten Betrages von 80 Millionen Kronen würden die Staatscassen wieder in einen nor- malen Zustand kommen. Die Wiederherstellung dieses Zustandes im Zusammenhange mit den gerade nicht ungünstigen Ausblicken, die das eigentliche Budget bietet, würde dann wieder gestatten, die Lage der Staats- finanzien als eine ziemlich befriedigende zu bezeichnen. Schon darum darf erwartet werden, dass das Abgeordnetenhaus die angesprochene Investitionsrente rasch bewilligen werde.

Der § 14.

Die Verhandlungen über die Aufhebung, respective Beschränkung des § 14 und die hier- über abgegebene Erklärung des Vorsitzenden im Mi- nisterrathe, Grafen Clary, finden in der öffentlichen Meinung die lebhafteste Beachtung.

Das «Fremdenblatt» erkennt in den Worten des Grafen Clary eine deutliche Markierung des Charakters der neuen Regierung, welche die Verfassung als den alleinigen Boden betrachte, auf welchem sich Regierung und Legislative bewegen dürfen. Aus den Worten des Leiters des Cabinets sei mit Deutlichkeit zu entnehmen, dass der § 14 ferner keine politische Wirksamkeit haben, sondern auf materielle Nothstände eingeschränkt bleiben soll.

Die «Neue Freie Presse» entnimmt der Rede des Grafen Clary, dass sich die Regierung gegenüber den Bestrebungen, das Loch in der Verfassung zu ver- stopfen, nicht ganz ablehnend verhalte, und bezeichnet es als besonders wichtig, was Graf Clary über sein Verhältnis zu dem § 14 in seiner gegenwärtigen Ge- stalt sagte. Diese Worte seien nicht anders aufzufassen, als dass das Ministerium Clary entschlossen ist, ohne Rücksicht darauf, zu welchem Ergebnisse die Anträge auf Revision des § 14 führen, das in seinem Pro-

gramm enthaltene Bekenntnis zur Verfassung ernst zu nehmen und lieber zurückzutreten, als das alte Spiel mit dem Nothparagrafen fortzusetzen. Wenn das richtig sei, dann bilde die Rede des Grafen Clary eine wichtige und wesentliche Ergänzung seines Pro- grammes.

Das «Neue Wiener Tagblatt» folgert aus den Erklärungen des Cabinetchefs, dass sich das gegen- wärtige Ministerium, was den § 14 anbelangt, zu denselben Anschauungen bekennt, wie die Autoren und Urheber der Verfassung selbst. Graf Clary erblicke in ihm einen Nothanker für durch die Natur der Sache eng umschriebene und fortan noch deutlicher zu um- schreibende Ausnahmefälle, nicht aber das Mittel, die Executive an Stelle der Legislative zu setzen.

Das «Wiener Tagblatt» hält den Streit um den § 14 für einen «Kampf gegen Windmühlen». Wenn das Abgeordnetenhaus lebt und wirkt, braucht es sich nicht gegen den § 14 zu wappnen.

Die «Oesterreichische Volkszeitung» will noch die Erklärungen des Ministeriums im Ausschusse abwarten. Die gestrigen Erklärungen seien nicht abschließend ge- wesen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 8. November.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Budapest zugehenden Meldung verlautet in dortigen unterrichteten Kreisen, dass daselbst im Laufe der nächsten Woche eine gemeinsame Ministerconferenz unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers abgehalten werden wird.

In Besprechung der Verhandlungen des öster- reichischen Abgeordnetenhauses in betreff des Antrages auf Aufhebung des § 14 sagt die «Na- tionalzeitung»: Die Erklärung des Grafen Clary in der gestrigen Sitzung war durchaus sachgemäß und entgegenkommend. Wenn er sich gegen die Abschaffung des § 14 erklärt, so ist er vollständig im Recht; denn für bestimmte Fälle ist die Nothwendigkeit eine durch- aus einleuchtende. Seine Ausführungen lassen dabei er- kennen, dass die Regierung im allgemeinen nichts gegen eine Reform einzuwenden hat. Das ist ein neuer er- freulicher Beweis für die Aufrichtigkeit und Unpartei- lichkeit der jetzigen Regierung, mit der die Deutschen nur einverstanden sein können. Die «Wolffsche Zeitung» schreibt: Aus der gestrigen Erklärung des Grafen Clary athmet ein Geist der Rechlichkeit und aufrichtiger Verfassungstreue. Die «Berliner neuesten Nachrichten» bemerken: Die gestrige Erklärung des Grafen Clary darf wohl als ein entscheidender Wendepunkt in den inneren Verhältnissen Oesterreichs, als Rückkehr zu verfassungsmäßigen Verhältnissen begrüßt werden. Deutschland ist an dieser erfreulichen Wendung nicht allein platonisch durch ein lebhaftes Gefühl für den Bruderstamm in Oesterreich interessiert, sondern auch politisch an der häuslichen Ordnung und dem Wohl- ergehen der Bundesgenossen.

Auf der Tagesordnung der am 7. d. M. abge- haltenen Sitzung des ungarischen Abgeord- netenhauses stand die Fortsetzung der Debatte über das Budgetprovisorium. Abg. Marjai und Abg. Edmund Barta, beide von der Unabhängigkeitspartei, sprachen contra. Bei der Berathung des Budgetpro- visoriums führte der Ministerpräsident aus, der Aus-

gleich sei mit Ausnahme der Quote fix und fertig. Ein anderes Junctim, als ein rein kalendarisches, dass die Quote am 31. December 1899 bestimmt sein müsse, habe Redner nie acceptiert. Die Frage, ob der Redner in der Quotenfrage eine Vereinbarung ge- troffen habe oder nicht, könne unbedingt verneint wer- den. (Stürmischer Beifall rechts und links.) Der Mi- nisterpräsident schloß mit der Erklärung, er werde reden, wenn dazu die Zeit gekommen sein wird. Früher zu sprechen wäre ein Vergehen. (Großer Beifall im ganzen Hause.) Die Vorlage wurde hierauf unter Ab- lehnung sämmtlicher eingebrachter Beschlusssanträge mit überwiegender Majorität im allgemeinen und in den Details angenommen.

Der «Pester Lloyd» meldet: Der Heeres- voranschlag für das Jahr 1900 wird keine For- derung für neue Feldgeschütze enthalten. Es ist noch kein Modell für ein neues Feldgeschützmaterial fest- gesetzt. Jedoch wird Oesterreich-Ungarn mit Rücksicht auf das Vorgehen anderer Staaten in verhältnis- mäßig kurzer Zeit vor der unabweislichen Nothwen- digkeit stehen, die Beschaffung neuer Geschütze in An- griff zu nehmen.

Aus Berlin, 7. d. M., wird berichtet: Die «Morningpost» hatte aus Petersburg vom Gestrigen aus bestunterrichteter Quelle gemeldet, Russland, Frankreich und Spanien hätten über die Frage einer Intervention zwischen Großbritannien und Transvaal verhandelt und sich darüber geeinigt, eine gemeinsame Note abzusenden, worin ein Schieds- gericht vorgeschlagen wird. Die Vorbedingung eines gemeinsamen Vorgehens sei aber die Mitwirkung Deutschlands gewesen, welches abgelehnt habe. Das «Wolffsche Bureau» bemerkt zu dieser Meldung: Ueber gemeinsame Aktionspläne Russlands, Frankreichs und Spaniens in der Transvaalfrage ist hier nicht das geringste bekannt. Jedenfalls können wir bestimmt er- klären, dass keine derartigen Pläne von irgend einer Seite zur Kenntniss der deutschen Regierung gebracht worden sind. Letztere war daher auch nie in der Lage, solche oder andere Vorschläge abzulehnen.

Tagesneuigkeiten.

— (28 Jahre in der Wiege.) Am Sonn- tag ist in Stoderau die 28jährige Tochter Marie der Bahn- portierswitwe Anna Schumann gestorben. Das unglück- liche Geschöpf hatte sein ganzes Leben in der Wiege zugebracht. Der Oberkörper der nun Verstorbenen war voll- ständig normal entwickelt — sie besaß ein sympathisches, rundes Gesicht, prächtiges Haar und schöne Zähne — nur die beiden Daumen und die Zunge waren unver- hältnismäßig groß. Dagegen waren die Beine im Wach- sthume völlig zurückgeblieben und gleichen denen eines Säug- lings. Marie Schumann war eine Idiotin, die es nie über das kindliche Lallen und Stammeln gebracht hat. Frau Anna Schumann ist Mutter einer zweiten, voll- ständig normal entwickelten Tochter.

— (Das Gelübde des Wucherers.) Eine sehr hübsche und charakteristische Anekdote aus Japan erzählt die neueste Nummer des «Ostasiatischen Lloyd»: Als der Wucherer Hiranuma Senzo an einer Krankheit darniederlag und große Schmerzen litt, besuchte ihn einer seiner Freunde und sagte freundlich tröstend zu ihm: «Ich zweifle nicht, dass Sie von Ihrer Krankheit bald wieder genesen werden. Wollen Sie nicht nach Ihrer

«Du wirst also täglich kommen?» forschte das Kind. Die Frau nickte. «Ja! Ob es zum Guten ist oder zum Bösen, dass ich deinen Wunsch erfülle, wer kann's sagen?» flüsterte sie gedankenvoll.

Agrafena Zwanowna kam also wie bisher um die Mittagszeit nach dem Schlosse. Aber während sie sonst den Hof quer durchschritten hatte, um die Küche zu erreichen, schlich sie jetzt, das tiefverhüllte Haupt gesenkt haltend, an der Mauer und den Ställen entlang dorthin und entfernte sich noch schneller als früher, sobald Wassil Semenowitsch ihr etwas in den Korb gelegt hatte.

Draußen vor dem Thore wartete stets Inna auf sie, gleichviel, ob die Sonne schien oder ob das Wetter trübe war, und die arme, kranke Agrafena Zwanowna plauderte hier jedesmal eine Weile mit dem Kinde, ehe sie ihren Weg fortsetzte.

Im Walde war Inna noch nicht gewesen. So oft und so innig sie auch Aglaja Nikolajewna gebeten hatte, ihr zu erlauben, dorthin zu gehen, so war ihr doch von der Kartschento ihre Bitte noch jedesmal abgeschlagen worden.

«Wenn du größer bist, mein Seelchen!» sagte Aglaja Nikolajewna immer, sobald Inna sie schmeichelnd umfieng und ihren Wunsch, Agrafena Zwanowna in ihrer Mooskütte besuchen zu dürfen, laut werden ließ. «Ja, wenn du größer bist!» Und dabei blieb es.

(Fortsetzung folgt.)

Windkinder.

Roman von G. Raft.

(15. Fortsetzung.)

«Du weinst?» fragte das Kind erschrocken und umschlang die Frau mit den schlanken Armen. «Thut dir etwas weh?»

Agrafena Zwanowna presste die Lippen so fest aufeinander, als ob sie einen Aufschrei unterdrücken wollte, und schüttelte den Kopf.

«Richt? So weinst du am Ende gar, weil ich dir von meinen Süßigkeiten nur das Bögeln gegeben habe? Weine nicht! Sieh, ich gebe dir alles, wenn du willst!»

Die Frau legte die Hand über die Augen. «Ich weine, weil du so gut bist — so gut», schluchzte sie.

Die Kleine blickte sie verständnislos an.

«Aber darüber brauchst du doch nicht zu weinen?» meinte sie ernsthaft.

«Ich habe dich erschreckt, mein Herzblatt?» flüsterte die Frau und trocknete die Augen. «Aber siehst du, ich bin schwach und krank und immer allein, da fließen die Thränen gar leicht!»

«Ich werde oft zu dir kommen, damit du nicht mehr so viel allein bist», versuchte Inna die Bettlerin zu trösten. «Mütterchen Aglaja Nikolajewna wird es mir ganz gewiß erlauben, dich zu besuchen, wenn ich sie darum bitte.»

Das blasse Gesicht Agrafena Zwanownas bedeckte sich plötzlich mit tiefer Röthe, und in ihren glanzlosen Augen stammte es jäh auf.

«Du — du willst zu mir kommen?» stammelte sie, vor Freude kaum fähig zu sprechen. «D, ich — ich danke dir!»

«Ja, ich komme! Ich erhalte ganz bestimmt die Erlaubnis dazu!» meinte Inna zuversichtlich. «Und ich werde dir auch etwas Schönes mitbringen, sobald Onkelchen Peter Petrowitsch wieder aufs Schloß kommt. Weißt du auch, was es ist? Ich habe mir's heute von ihm ausgeben.» Sie brachte das Mündchen dem Ohre der Frau ganz nahe. «Ein Schokolade- schweinchen mit Zucker gefüllt!»

Worilos, um ihre Erregung zu verbergen, presste die Frau das Kind an ihre Brust, dann erhob sie sich, und auch Inna stand auf.

«Weißt du auch schon, dass vorgestern Mütterchen Martha Petrowna nach Hause zurückgekehrt ist?» plauderte die Kleine, als sie an Agrafena Zwanownas Seite über den Hof der Küche zuschritt. «Sie hat mir gesagt, dass ich täglich zu ihr kommen solle, und gab mir viele schöne Spielsachen.»

«Sie ist also zurückgekehrt?» murmelte Agrafena Zwanowna und ließ das Haupt auf die Brust herab- sinken, dann setzte sie lauter hinzu: «Ich werde von jetzt ab nicht mehr nach dem Schlosse kommen, Inna!»

«Ach, Mütterchen, warum denn nicht?» rief die Kleine erschrocken.

«Es geht nicht, nein, ganz gewiß, es geht nicht!» wich die Bettlerin aus.

«Mütterchen!»

Innas Augen baten noch inniger als ihr Mund.

«Nun denn, weil du es so willst!» sagte Agrafena Zwanowna mit einem tiefen Athemzuge.

Genesung dieselbe dadurch feiern, daß Sie den Zinsfuß Ihrer Schuldner herabsetzen? Senzo, der kaum sprechen konnte, erwiderte: «Ich habe gedacht, gerade so zu thun, wie Sie mir gesagt.» Als er nun bald darauf gesund wurde, rief er seine Agenten und Schreiber und sprach: «Ich glaube wirklich zu sterben, aber ich bin glücklich dabongekommen. Da ich nun nicht mehr der frühere Piranuma, sondern ein neugeborener, anderer Piranuma bin, so habe ich nicht die Pflicht, das alte Versprechen zu halten. Daher befehle ich, daß die Zinsen noch strenger eingetrieben werden, als früher, und daß, wo es möglich ist, der Zinsfuß noch erhöht wird.»

(Griechische Nachsicht.) Dem «Berliner Local-Anzeiger» wird geschrieben: Homerische Schlachten zwischen ganzen Familien, die tagelang andauern und unausbleiblich den Tod mehrerer der Beteiligtesten zur Folge haben, sind in Griechenland durchaus keine ungewöhnliche Erscheinung. Seltener aber schon ist der jetzt in Athen vor Gericht verhandelte Fall, wo die Weigerung eines Mädchens, aus der einen Familie in eine andere hineinzueheiraten, nicht nur das Verderben des Mädchens selbst, sondern auch seiner sämtlichen Angehörigen zur Folge hatte. Die Familie, die sich für beleidigt erachtete, bewaffnete sich mit Knütteln, überfiel ihre ahnungslosen Beleidiger des Nachts im Schlafe und schlug die aus acht Personen bestehende Familie nieder, den alten Großvater und das jüngste Kind in der Wiege nicht ausgenommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtete Gemeinderath Senekovic über den Antrag des Stadtmagistrates betreffs Ankaufes einiger Instrumente und Apparate für den Marktinspector. Der Antrag des Referenten, zu diesem Behufe den Betrag von 525 fl. in das Budget pro 1900 einzustellen, wurde ohne Widerrede zum Beschluß erhoben.

Derselbe Referent berichtete weiters über die 34ste Sitzung des städtischen Lotterie-Anlehens. Es wurden 315 Nummern mit Gewinnen im Gesamtbetrage von 38.240 fl. gezogen. Gegenwärtig sind noch Treffer im Betrage von 4230 fl. nicht bezogen. Die einzelnen Beträge sind in der städtischen Sparcasse fruchtbringend angelegt.

Gemeinderath Lenče referierte über das Gesuch des Besitzers Martin Peruzzi in Lipe um eine entsprechende Subvention für die Herausgabe einer Broschüre «Ueber das Laibacher Moor». Das Gesuch wurde abgelehnt, da zur Förderung derartiger Schriften in erster Linie der Morafkultur-Ausschuß berufen sei. Auch das Gesuch des Schriftstellers Peter von Rabics um Subvention zur Fortsetzung seiner Studien für eine umfassende Biographie des großen heimatischen Historiographen Balvasor, die im kommenden Jahre im Druck erscheinen soll, wurde ob Mangels eines derartigen Credits im diesjährigen Budget abgelehnt, dem Gesuchsteller jedoch nach Erscheinen seines Wertes eine entsprechende Remuneration in Aussicht gestellt.

Derselbe Referent berichtete weiters über den Antrag des Stadtmagistrates betreffs Feststellung eines Tarifes für die Benützung des Saales im «Nestni Dom», und stellte namens der Finanzsection den Antrag, daß für die Benützung des Saales bei Tag eine Gebühr von 5 bis 10 fl., nachts eine Gebühr von 15 bis 20 fl. festzustellen sei. Die eventuelle Beheizung des Saales sei separat zu verrechnen.

Gemeinderath Turk hält diesen Tarif, namentlich für gewerbliche Vereine und Corporationen, die nur wenig Mitglieder zählen, für zu hoch und beantragt für die Benützung des Saales bei Tag eine Gebühr von 2 fl. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Section angenommen.

Vizebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweiß berichtete über den Voranschlag der städtischen Schlachthalle pro 1900. Die Einnahmen sind mit 22.039 fl., die Ausgaben mit 15.525 fl. präliminiert. Es ergibt sich somit ein Ueberschuß von 6514 fl., was mit Rücksicht auf die bedeutenden außerordentlichen Ausgaben für einige Reparaturen und Neuherstellungen als ein günstiger Erfolg bezeichnet werden kann.

Gemeinderath Dr. Starč berichtete über die Eingabe der Hausbesitzerin Josefina Selan am Alten Markte um Entschädigung für die Herstellung eines Canals von ihrem Hause zum Laibachflusse. Infolge Auflassung des Tröbdersteiges sei ihr Haus bedeutend entwertet worden, da ein Fenster sowie der Eingang vom Tröbdersteig aus vermauert werden mußten. Eine Entschädigung von 1500 fl. sei daher nicht zu hoch gegriffen, wenn man berücksichtige, daß die Herstellung des infolge Auflassung des Tröbdersteiges notwendig gewordenen Canals bedeutende Kosten erfordern werde. Der Referent verwies darauf, daß der fragliche Hauseingang schon seit mehr als zwanzig Jahren nicht benützt wurde und die Rasterstube auch nach Vermauerung eines Fensters noch immer genügend hell sei; von einer Entwertung des Hauses könne somit nicht gesprochen werden. Die angesprochene Entschädigung von 1500 fl. wurde somit abgelehnt.

Gemeinderath Dr. Požar referierte über die Zuschrift des Stadtmagistrates betreffs des von der krainischen Sparcasse für die Ablösung der Häuser Nr. 22 und 24 in der Floriansgasse in Aussicht gestellten Beitrages von 12.000 fl. Die krainische Sparcasse erklärt in einer Zuschrift an den Stadtmagistrat, daß sie mit Rücksicht auf den gemeinderäthlichen Beschluß vom 18ten Juli l. J. vorläufig nicht in der Lage sei, den erwähnten Beitrag flüssig zu machen und daß eine Verständigung über die Angelegenheit des projectierten Baues eines neuen Pfarrhofes zu St. Jakob zwischen den Pfarrinsassen und der Gemeinde voranzugehen hätte. Mit Rücksicht darauf, daß die Rosengasse früher oder später eine Erweiterung erfahren und schon aus diesem Grunde das gegenwärtige baufällige Pfarrhaus beseitigt werden muß, ferner mit Rücksicht darauf, daß sich derzeit die Gelegenheit bietet, die Häuser Nr. 22 (Eigenthum des Herrn Trček) und Nr. 24 (Eigenthum des Herrn Klopčič), und zwar das erstere um 10.000 fl., das letztere um 8000 fl., käuflich zu erwerben, stellte der Referent den Antrag, daß der Gemeinderath bei seinem am 8. Juli gefaßten Beschlusse verharre und die erwähnten Häuser käuflich erwerbe, jedoch nur unter der Bedingung, daß die beiden Factoren, welche Beiträge in Aussicht gestellt (krainische Sparcasse 12.000 fl., Herr A. Samassa 1000 fl.) sich vorher verpflichten, die Beiträge sofort flüssig zu machen, sobald der Bau des Pfarrhofes sichergestellt sein wird. Doch dürfen der Stadtgemeinde durch diesen zwar sehr notwendigen Bau keinerlei besondere Lasten auferlegt, vielmehr die Aufbringung der Kosten im Concurrnzwege gesichert werden. Nachdem noch Gemeinderath Tosti den Antrag unterstützte, wurde derselbe bei der Abstimmung einstimmig angenommen.

Derselbe Referent berichtete weiters über die Aenderung der südlichen Baulinie in der Spinnergasse. Die Parcellirung des Bescho'schen Grundstückes war bewilligt worden, bevor noch der allgemeine Regulierungsplan für die Landeshauptstadt Laibach die Genehmigung der k. k. Regierung und des Landesauschusses erhalten. Die Regulirung der Spinnergasse mußte aber bereits anlässlich des Grajzar'schen Neubaus eine Aenderung in der Richtung erfahren, daß die nördliche Baulinie um mehrere Meter hinausgerückt wurde, während die südliche Baulinie unverändert blieb. Dadurch erhielt die Spinnergasse die außerordentliche Breite von 22 m. Infolge des Neubaus des Gerichtsgebäudes ist es nun notwendig geworden, die Breite der Spinnergasse definitiv zu bestimmen, und der Magistrat sowohl wie die Bausection beantragen eine Breite von 16 m. Dieser Antrag wurde vom Gemeinderathe mit dem Zusatze genehmigt, daß auch die projectierte Verlängerung dieser Gasse über den Tomnics'schen Besitz bis zum Bleiweiß-Ring genau in der Achse der Spinnergasse zu halten sei. Behufs leichterer Communication mit der Bahnhof-, respective mit der Stomšel-Gasse sollen die Eckhäuser der Spinnergasse eine entsprechende Abrundung erhalten.

Gemeinderath Plantan berichtete namens der Polizei-section über die Errichtung einer städtischen Arbeitsvermittlungsanstalt. Der Referent hob zunächst hervor, daß der Gemeinderath sich bereits im Jahre 1897 mit dieser Frage beschäftigt habe; trotzdem gebe es noch Zeitungen in Laibach, welche behaupten, daß die Stadtvertretung sich um diese Angelegenheit nicht kümmere. Der Gemeinderath hatte bekanntlich schon im Jahre 1897 die Errichtung einer Arbeitsvermittlungsanstalt beschlossen, doch wurde damals die Ertheilung der Concession mit der Begründung verweigert, daß sich die Vermittlung gegen ein, wenn auch noch so geringes Entgelt als eine Erwerbsunternehmung darstellen würde, welche dem Wirkungskreise der Gemeinde fremd ist. Nun hat aber das k. k. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium mit dem Erlasse vom 31. August 1899 principiell ausgesprochen, daß die von einer Gemeinde betriebene Arbeits-, Dienst- und Arbeiterwohnungs-Vermittlungsanstalt, wenn ein solches Unternehmen nicht die Erzielung eines Gewinnes beabsichtigt, durch die Erhebung von Gebühren zur gänzlichen oder theilweisen Bedeckung der der Gemeinde durch den Betrieb einer solchen Anstalt erwachsenden Kosten seines humanitären Charakters nicht entkleidet wird und innerhalb dieser Grenzen sonach Gemeinden berechtigt sind, zur Erreichung socialpolitischer Zwecke Vermittlungsanstalten, ohne daß es hiezu der Erwirkung einer Concession bedarf, zu errichten und zur Deckung der Regiekosten auch Gebühren auf Grund eines Ausschußbeschlusses einzubehalten.

Der Referent betonte, daß durch diesen Erlaß die Sachlage sich wesentlich geändert habe, daß die Stadtgemeinde nun sofort zur Errichtung einer derartigen Anstalt schreiten könne, und stellte zu diesem Behufe folgende Anträge: 1.) Die vorgelegten Statuten für die städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsanstalt werden genehmigt, und hat die Anstalt mit 1. Jänner 1900 ins Leben zu treten. 2.) Die Vermittlungsgebühr für Arbeiter und Dienstboten wird vorläufig mit 20 kr. festgesetzt, soll jedoch später nach Thunlichkeit herabgesetzt werden. 3.) Die Stelle eines provisorischen Beamten, welchem die Leitung der Anstalt anvertraut werden soll, ist sofort auszusprechen. Die Bezüge dieses Beamten betragen 825 fl. jährlich.

Die Anträge wurden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Gemeinderath Dr. Hubnik referierte eingehend über den Recurs der hiesigen Weberei und Spinnfabrik wider den Auftrag des Stadtmagistrates, womit derselben verschiedene Herstellungen und Adaptierungen, die sich vom polizeilichen und hygienischen Standpunkte als notwendig erwiesen haben, aufgetragen werden. Wie im Recurse ausgeführt wird, ist einigen Aufträgen bereits entsprochen worden, während anderen in nächster Zukunft entsprochen werden soll. Dem Recurse wurde in mehreren Punkten Folge gegeben.

Gemeinderath Pavlin berichtete über den Voranschlag des städtischen Wasserwerkes pro 1900. Die Einnahmen sind mit 67.440 fl., die Ausgaben mit 57.600 fl. 44 kr. präliminiert. Der voraussichtliche Ueberschuß beträgt sonach 9839 fl. 56 kr. Dem investierten Capitale per 625.187 fl. 87 kr. ist eine 4-8 procentige Verzinsung zugrunde gelegt. Der Voranschlag wurde ohne Debatte genehmigt und den Maschinenisten des Wasserwerkes Bidmar und Jerovnik eine Remuneration von je 80 fl. bewilligt.

Nachdem noch eine Erweiterung des Netzes für die elektrische Beleuchtung beschlossen worden war, auf die wir noch zurückkommen wollen, erstattete Gemeinderath Pavlin den Bericht über die Collaudation der Brunnenarbeiten bei der elektrischen Centrale. Der Verdienstbetrag des Unternehmers C. Wagenführer wurde mit 7684 fl. 90 kr. liquid befunden. Der a conto ausbezahlte Mehrbetrag soll durch die Caution des Unternehmers gedeckt werden.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde sodann die öffentliche Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen. Hierauf folgte eine geheime Sitzung.

(Personalmeldungen.) Herr Johann Karl, Dechant in Dolina bei Triest, gebürtig aus Kropp in Krain, ist vor einigen Tagen gestorben. — Herr Dr. Johann Kobida wurde zum Primararzt in der Irrenanstalt zu Studenz bei Laibach ernannt. — Der Secundararzt im Laibacher Civilspitale Herr Doctor J. Bolečko hat sich als praktischer Arzt in Karfreit niedergelassen.

(Ordentliche Sitzung des k. k. Landeschulrathes für Krain am 28. October.) Nach Eröffnung der Sitzung durch Se. Excellenz den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten ordentlichen Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke mit, welche genehmigend zur Kenntnis genommen wurden. In Erledigung der Tagesordnung wurden ernannt: Der definitive Lehrer an der städtischen zweiclassigen Volksschule am Karolinengrunde in Laibach, Franz Ernjagoj, zum Oberlehrer an dieser Schule, der definitive Lehrer an der Volksschule in Großdolina, Johann Benedičič, zum Oberlehrer an der Volksschule in Birkle, der definitive Lehrer an der Volksschule in Wippach und derzeitige interimistische Leiter der Volksschule in Roschana, Karl Javoršek, zum Oberlehrer an der letzteren Schule, der definitive Lehrer an der Volksschule in Mötting, Franz Gregorac, zum Oberlehrer an der Volksschule in Niederdorf bei Reifnitz, der definitive Lehrer und derzeitige interimistische Leiter der auf zwei Classen erweiterten Volksschule in Zautzen, Wendelin Sadar, zum Oberlehrer an dieser Schule, und der definitive Lehrer und Leiter der einclassigen Volksschule in Steinbüchel, Franz Pavtizar, zum Oberlehrer an der Volksschule in St. Martin unter dem Großgallenberge, endlich die provisorische Lehrerin an der Volksschule in Altenmarkt bei Laas, Anna Brevc, zur definitiven Lehrerin für eine Lehrstelle an der Volksschule in Grahovo. Aus Dienstesrücksichten wurden in gleicher Eigenschaft versetzt die Oberlehrer Michael Bregant von St. Martin bei Krainburg nach St. Veit bei Wippach, Franz Kojina von St. Martin unter dem Großgallenberge nach St. Martin bei Krainburg, sowie der definitive Lehrer Anton Urko in Oberlaibach nach St. Veit bei Laibach. Der definitive Oberlehrer an der zweiclassigen Volksschule in Flobnig, Karl Benedičič, und die definitive Lehrerin an der Volksschule in Schwarzenberg ob Idria, Sofie Modrijan, wurden im Competenzwege in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Bresowitz, resp. Oberloitsch versetzt und die definitive Lehrerin an der Mädchen-Volksschule in Gottschee, Gisela Fekel, der einclassigen Volksschule in Obersuschitz zur Dienstleistung zugewiesen. Weiters wurde die Errichtung einer dritten städtischen fünfclassigen slovenischen Knabenvolksschule in Laibach und einer einclassigen directivmäßigen Volksschule in Sanct Primus für die Ortschaften, beziehungsweise Weiler St. Primus, Debna Gora, Dolge-Dule, Goli Brh, Groß- und Klein-Hubappjica, Ober- und Unter-Impelhof des Schulsprenghs Bründl, Baze und Presta des Schulsprenghs Savenstein, Čejnjice, Rogasica, Dzanile (Snojile) und Otrešl des Schulsprenghs St. Cantian, beziehungsweise des Sprenghs der in Telce zu errichtenden Schule beschlossen und die Erweiterung der einclassigen Volksschule in Jalna auf zwei Classen verfügt. Zum Vertreter der Unterrichtsverwaltung im Curationium der städtischen höheren Mädchenschule in Laibach

wurde der k. k. Realschulprofessor Franz Levec neuerlich ernannt. Einem Gymnasialschüler wurde die Befreiung vom griechischen Sprachunterrichte bewilligt. Schließlich wurden die Gesuche von Schülern der hiesigen Mittelschulen um Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes der Erledigung zugeführt.

— (Unterstützung.) Der krainische Landesausschuß hat dem Besitzer Martin Jurkas in Unterfropitz, Gemeinde Cirklje, wegen Brandschadens eine Geldunterstützung von 25 Gulden bewilligt. —c.

— (Herr Bürgermeister Fribar) ist heute zu mehrtägigem Aufenthalte nach Wien abgereist.

— (Leichenbegängnis.) Dem am 7. d. M. verschiedenen Herrn Prof. Dr. Pajk gaben gestern unter anderen die Herren: Landeschulinspector Suman, die Directoren Hubad, Senekovic und Dr. Požar, Bürgermeister Fribar, zahlreiche Professoren und Lehrer und außerdem eine Reihe von sonstigen Leidtragenden das letzte Geleit.

— (Von den Staatsbahnen.) Wie uns mitgetheilt wird, wurde der Bau der Personal-Wohngebäude sammt den Nebengebäuden in den Stationen Krainburg und Bischoflack, sowie der Bau des Kaserngebäudes für Zugbegleiter in der Station Stein, kürzlich vollendet und für diese Objecte der Benützungskonzens erteilt.

— (Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) hält am 19. d. M. um 11 Uhr vormittags im kleinen Saale der Tonhalle ihre Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht des Directors über das abgelaufene Vereinsjahr. 2.) Vorlage der Vereinsrechnung pro 1898/99. 3.) Revisionsbericht darüber. 4.) Vorlage des Voranschlags für das Vereinsjahr 1899/1900. 5.) Wahl des Gesellschaftsdirectors, der Directionsmitglieder und der Revisoren. 6.) Uffällige, nach § 24 der Satzungen anzumeldende Anträge der Mitglieder.

— (Das Mitnehmen der Hunde auf den Markt.) Die Straßenpolizeiordnung für Laibach bestimmt, daß das Mitnehmen von Hunden auf den Markt verboten ist. Trotz dieses Verbotes sieht man jedoch an jedem Wochenmarkttag eine Anzahl von Hunden am Marktplatz herumtreiben, die nicht selten die zum Verkaufe aufgestellten Waren beschneifeln. Die Hundebesitzer sollten wohl die Verfügung treffen, daß ihre Bediensteten die Hunde nicht mit auf den Markt nehmen, und die Polizei sollte dem Unfuge mit aller Energie steuern.

— (Ein Irrsinniger.) Im Hotel «Noyd» wurde gestern abends ein dort logierender beurlaubter Oberleutnant von Irrsinn befallen. Von dem Vorfalle wurde die Polizei verständigt, und es erschien im Hotel eine Polizeipatrouille mit dem Polizeiarzte Dr. Jüner, welcher dem Irrsinnigen eine Zwangsjacke anlegen und ihn in die Landesirrenanstalt überführen ließ.

— (Thaumograph.) Im Casino-Glaskalon finden von gestern an Vorstellungen mit dem Thaumographen (einem verbesserten Kinematographen) statt. Im ganzen gelangt vorläufig eine Serie von zwölf Bildern zur Vorführung, unter denen die meisten sehr wohl geeignet sind, die Aufmerksamkeit zu fesseln. — Näheres ist aus den Placaten ersichtlich.

— (Fahrmarkt in Weizelburg.) Der am 6. d. M. in der Stadt Weizelburg abgehaltene Fahrmarkt war infolge überaus günstiger Witterung sehr gut besetzt. Auf denselben wurden aufgetrieben über 1000 Stück Rinder, circa 1000 Stück Schweine aus Kroatien sowie eine außerordentlich große Anzahl von Jungvieh verschiedener Gattung. Der Handel war sehr rege; namentlich Ochsen erzielten hohe Preise. Von den auf dem Markte erschienenen fremden Viehhändlern wurden für 12 Waggons Ochsen aufgelauft und auf der Bahnstation Weizelburg verladen. Davon wurden acht Waggons nach Mähren, die übrigen aber nach Salzburg verfrachtet. —ik.

— (Das Steiner Salonorchester) veranstaltet Sonntag den 12. d. M. im dortigen Curfalon ein Concert zu Gunsten der Stadtarmen in Stein mit folgendem Programm: 1.) V. André: «Mädchenlaunen», Walzer. 2.) G. Verdi: Overture zur Oper «Nabucco». 3.) A. Nedvöd: «Pogled v nedolžno oko», Tenorsolo mit Clavierbegleitung. 4.) G. F. Händel: «Largo». 5.) J. Storpil: «Damenwahl», Polka française. 6.) R. Wagner: Einleitung zum dritten Act und Brautchor aus «Lohengrin». 7.) J. Bayer: Puppenwalzer aus dem Ballet «Die Puppenfee». 8.) G. Spavec: «Oblačku», Männergesangsquartett. 9.) C. M. Biehrer: «Geister-Erscheinungen», großes Potpourri. 10.) B. Parma: «Ex-Galopp!» — Anfang präcise 8 Uhr abends. Entrée 40 kr.

— (Brand.) Am 30. v. M. brannte das unbewohnte Haus des Alois Podlogar aus Suhagora, Gemeinde St. Ruprecht, sammt einigen Futtermitteln im Werte von 65 fl. ab. Das Feuer dürften benachbarte Kinder, die mit Bündelholzchen spielten, verursacht haben. Podlogar war auf dieses Haus nicht versichert. —c.

— (Sanitäres.) In letzterer Zeit erkrankten in der Stadt Gottschee 3 Kinder an Schafblattern, weshalb der dortige Kindergarten geschlossen wurde; von gleicher Krankheit wurden in der Gemeinde Mösel 2 Kinder be-

fallen. In den Gemeinden Reifnitz, Baserbach, Niederdorf, Mitterdorf und Videm ist die Masernepidemie erloschen, in anderen fünf Gemeinden beträgt die Zahl der noch masernkranken Kinder 71. Auch in den Schulsprengelein von Altenmarkt bei Saas, Zirknitz und Kales trat diese Krankheit auf. Deshalb mußten die dortigen Schulen auf vorläufig 14 Tage geschlossen werden. —o.

— (Sanitäres.) In der Gemeinde Sanct Barthelmä sind in den Ortschaften Schmalzendorf, Dobravica und Aplenil mehrere Kinder an Masern erkrankt. In Mihovca liegt der zwölfjährige Alois Lentič an Abdominaltyphus krank. — Aus der Gemeinde Heil. Kreuz bei Landstraß wird je ein Abdominaltyphusfall in Sutna und in Binibrh gemeldet. — In Landstraß herrschen die Masern in der Stadt und in einigen umliegenden Ortschaften epidemisch, so daß die Schule in Landstraß vorläufig bis zum 15. d. M. geschlossen werden mußte. —c.

— (Masern-Epidemie.) In der Gemeinde Brečna wurde wegen aufgetretener Masernepidemie der Schulunterricht auf die Dauer von vierzehn Tagen sistiert. —e.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der stattgefundenen Wahl des Verwaltungsausschusses der Steiner Bürgercorporation wurden Herr Josef Potokar, k. k. Steuereinnnehmer i. R., zum Obmanne, Handelsmann Herr Anton Pintar zu dessen Stellvertreter, die Herren Andreas Albrecht, Lorenz Bergant, Valentin Bentkovic zu Mitgliedern und die Herren Leopold Jore, Johann Breznik, Anton Lap zu Ersatzmännern gewählt.

— (Warmer Winter in Aussicht.) Nach einer in der «Neuen Freien Presse» veröffentlichten Mittheilung der meteorologischen Centralanstalt ist es wahrscheinlich, daß das gegenwärtige milde Wetter noch längere Zeit anhalten wird. Es wurde nebst anderem die Beobachtung gemacht, daß die sogenannten milden Winter, die eine warme Temperatur aufweisen, gewöhnlich mehrere Jahre hintereinander in gewissen Serien oder Cyklen auftreten. In einem solchen Cyklos befinden wir uns nun seit dem Jahre 1896, da seit diesem Jahre stets milde Winter zu verzeichnen waren. Solche Serien wurden in diesem Jahrhunderte schon mehrfach beobachtet, so in den Jahren 1804 bis 1807, 1841 bis 1845, 1849 bis 1851 und jetzt seit dem Jahre 1896. In den Tages- und Monatstemperaturen bleiben die Jahre ziemlich constant und weisen im Gegensatz zu vereinzelt besonders abnormen Wintermonaten keine extrem abweichenden Temperaturen auf.

— (Zum Fremdenverkehr in Krain.) In der heutigen Frühjahrs- und Sommerszeit sind im Gurorte Belbes (Ortschaften Belbes, Seebach, Schallendorf und Aurič) 1156 fremde Parteien, und zwar 1195 männliche und 821 weibliche, zusammen 2016 Personen, eingetroffen. Von denselben waren 1039 aus Krain, 523 aus anderen österreichischen Provinzen, 187 aus den Ländern der ungarischen Krone, 11 aus Bosnien und der Hercegovina, 111 aus Deutschland, 15 aus Frankreich, 19 aus Italien, 34 aus England, 19 aus Rußland, 1 aus Amerika und 57 aus verschiedenen anderen Ländern. Von diesen Fremden verblieben im genannten Gurorte 714 bis 3 Tage, 232 bis 7 Tage, 151 bis 14 Tage, 100 bis 3 Wochen, 98 bis 4 Wochen, 179 bis 5 Wochen, 53 bis 6 Wochen, 479 über 6 Wochen. Belbes hat eine Höhenlage von 501 m; dortselbst stehen in Hotels und Gasthäusern 235, in Privathäusern 304 Fremdenbetten zur Verfügung. —o.

— (Töblicher Absturz im Gebirge.) Die «Klagenfurter Zeitung» berichtet: Am 30. October kehrten die Besitzer Josef Rattinig aus Oberdürfl (politischer Bezirk Klagenfurt) und Johann Miklavčič aus St. Jakob von einem Pferdeeinkauf in Radmannsdorf nach Kärnten zurück. Hierbei benützten dieselben einen steilen Gebirgspfad, der über die Rožica-Alpe nach Sanct Jakob in Kärnten herunterführt. Als die Genannten um etwa 7 Uhr abends den steilen Abhang unter der Rožica-Alpe, den sogenannten Strbica, hinuntergingen, war es schon sehr finster, weshalb Johann Miklavčič, der voraus gieng und das gefaufte Pferd führte, den rückwärts gehenden Josef Rattinig darauf aufmerksam machte, daß der Weg gefährlich sei und man da leicht ausrutschen und in den tiefen Graben fallen könne, worauf er achtgeben solle. Kurz nach dieser Ermahnung hörte Miklavčič den Josef Rattinig ausrufen: «Ježes, z menoj že gre». Da sich Josef Rattinig auf wiederholtes Rufen des Miklavčič nicht mehr meldete und letzterer ein Licht nicht besaß, so blieb ihm nichts anderes übrig, als nach Sanct Jakob weiterzugehen. Am nächsten Tage begab sich in aller Frühe Miklavčič mit den zwei Brüdern des Verunglückten auf die Suche. Man fand den Josef Rattinig im sogenannten Bärengraben bereits als Leiche auf. Derselben war die Schädeldecke ganz zerschmettert, der linke Arm gebrochen. Auch hatte er noch mehrere andere Verletzungen im Gesichte und an anderen Körpertheilen. Josef Rattinig ist etwa 600 Meter tief über eine Felswand abgestürzt. Ein fremdes Verschulden erscheint bei diesem Unglücksfalle ausgeschlossen. Miklavčič war mit dem Getödteten verschwägert und befreundet.

— (Eisenproduction in Krain.) Auf je einen bei der Erzeugung von Eisenerzen beschäftigten

Arbeiter entfiel im Jahre 1898 in Krain eine Productionsquote von 424 q, ferner auf je einen bei der Roheisenerzeugung beschäftigten Arbeiter eine Quote von 468 q.

— (Aus dem Polizeirapporte.) Am 3. d. M. wurden vier Personen verhaftet, und zwar zwei wegen Bettelns, eine wegen Trunkenheit und eine wegen nächtlicher Ruhestörung. — Am 4. d. M. wurden ebenfalls vier Personen verhaftet, und zwar zwei wegen Excesses, eine wegen Baciens und eine wegen Bettelns. —r.

— (Unglücksfall.) Am 5. d. M. fiel der 69jährige Viehhirte Valentin Ambrožič von Babnagora, Gerichtsbezirk Oberlaibach, in der Nähe des Gasthauses des Johann Rožnik in Dolensjavas in stark betrunkenem Zustande rücklings auf den Kopf und verlegte sich derart, daß er am nächsten Morgen starb. —l.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die gestrige Wiederholung des kernigen Volksstückes «Das liebe Ich» von Karlweis war gerundeter wie die Erstaufführung und fand neuerlich die freundlichste Aufnahme, die einzelnen Mitwirkenden großen Beifall seitens des Publicums. Das Theater war mittelgut besucht, und die Logen waren diesmal besser besetzt.

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 8. November.

(Original-Telegramm.)

Der Leiter des Finanzministeriums Ritter von Kniaziolucki bringt das Budget pro 1900 ein. Im Einlaufe befindet sich ferner der Gesetzentwurf, betreffend das Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. Jänner bis 30. April 1900. Abg. Kaiser beantragt, daß der Bericht des Pressausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels, als erster Gegenstand auf die heutige Tagesordnung gesetzt werde. Abg. Jacek spricht sich gegen den Antrag aus, denn auf der Tagesordnung stehe ein viel wichtigerer Gegenstand, die Debatte über die Vorgänge in Mähren. (Beifall bei den Jungtschehen.) Die Abg. Kaiser, Bielošlawek, Groß und Kieger wenden sich gegen den Einwand Jaceks und betonen, daß die Vorlage ja ohne Debatte angenommen werden würde. Der Antrag Kaisers wird abgelehnt, dafür erhebt sich die gesammte Linke, einzelne Abgeordnete der katholischen Volkspartei, sowie die Italiener. (Lärm links.)

Leiter des Finanzministeriums R. v. Kniaziolucki ergreift das Wort zur Erstattung seines Exposés. Er betont, daß der Staatsvoranschlag das erstemal in Kronenwährung gestellt werde. Die Aufstellung ist auf die Weise vorgenommen worden, daß die einzelnen Ziffern, die bisnun in österreichischer Währung eingestellt worden sind, durch Umrechnung von 1 fl. auf 2 Kronen eingestellt worden sind, und zwar sowohl bei den Banknotenziffern als auch bei den Geldziffern. Eine Ausnahme bildete lediglich die Gebahrung des gemeinsamen Staatshaushaltes; dort sind nämlich die Ziffern bisnun nicht auf Grund der Relation eingestellt worden; infolgedessen ist in diesem Staatsvoranschlage, namentlich was das Zollgefälle in den Einnahmen und Ausgaben betrifft, das erstemal die Kronenwährung, und zwar unter Anwendung des Verhältnisses von 42 fl. zu 100 Kronen angewendet worden.

Der Beitrag zu den gemeinsamen Auslagen in Capitel 1 und 3 ist nach wie vor nicht auf Grund der Relation umgerechnet worden, und zwar aus dem Grunde, weil die Delegationsbeschlüsse für das Jahr 1900 noch nicht vorliegen und vorläufig nur die provisorischen Ziffern des Vorjahres eingestellt worden sind. Der Redner übergeht dann auf das Budget selbst und erörtert einzelne Posten desselben. Er bemerkt, daß die Gebahrungsüberschlüsse, welche in den Staatsvoranschlag für 1899 als specielle Bedeckungspost eingestellt worden waren, in diesem Voranschlage nicht erscheinen. Der Redner bespricht die Erhöhungen und Verminderungen bei den einzelnen Titeln und sagt, was die Beitragsleistung zu dem Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten betrifft, so ist eine Erhöhung von 8,506.240 Kronen als Ueberschüsse des diesseitigen Zollgefälles eingestellt worden. Dies ist aber lediglich eine durchlaufende Post und darauf zurückzuführen, daß die Umrechnung nach der gesetzlichen Relation hier durchgeführt wurde. Bei Besprechung des Etats des Handelsministeriums hob der Leiter des Finanzministeriums hervor, daß die factische Steigerung in diesem Etat 6,918.026 Kronen betrage. An diesen participiere der eigentliche Staatsaufwand mit 2,696.940 Kronen. Dieses Mehrerfordernis sei hauptsächlich auf eine Reihe von Actionen zurückzuführen, die zum Zwecke der werththätigen Hebung der Industrie und des Handels planmäßig weiter geführt werden, wie denn die Förderung des Handels, des Gewerbes und der Industrie überhaupt ein Ziel bilde,

welchem die Regierung in jeder Richtung zustrebt und für welches sie stets größere Opfer zu bringen geneigt ist. So ist für die Exportförderung gegenüber dem Betrage von 80.000 Kronen im Jahre 1899 der Betrag von 500.000 Kronen, für die Statistik des Zwischenhandels mit Rücksicht auf das neue Zoll- und Handelsbündnis ein Betrag von 340.000 Kronen, für die Entsendung von commerciellen Vertretern in das Ausland ein Betrag von 50.000 Kronen eingestellt. Für die Beteiligung an der Pariser Weltausstellung werden 1.552.000 Kronen präliminirt. Zur Unterstützung der Handelsmarine werde ein um 97.260 Kronen größerer Betrag gefordert, während für die Ergänzung des Baggerparkes, um die kleineren dalmatischen Häfen zugänglich zu machen, der Betrag von 40.000 Kronen eingestellt worden ist.

Bei Besprechung des Etats des Ackerbauministeriums sagt Redner, dass auch ein Gesetz in Vorbereitung ist, durch welches die dauernde Bemessung des Staatsbeitrages zum Meliorationsfonds mit zwei Millionen Kronen in Aussicht genommen sei. Der Leiter des Finanzministeriums hebt hervor, dass das Gleichgewicht pro 1900 trotz der kolossalen Steigerung der Erfordernisse um 64.8 Millionen Kronen gesichert ist, und zwar ohne dass es nothwendig gewesen ist, wie im Jahre 1898 die Gebarungüberschüsse des Vorjahres als separate Bedeckungspost einzustellen. Dieses Resultat sei in erster Linie der Erhöhung der Zuckersteuer zuzuschreiben. Es ist unbedingt nothwendig, mit dieser eine neue Einnahmequelle zu schaffen, zumal die Regelung der Gehalte das Budget pro 1900 mit 25 Millionen Gulden belasten. Gegenüber den 25 Millionen Gulden, welche bei der Zuckersteuer mehr präliminirt wurden, ergibt sich schon hier ein Minus von 10 Millionen Gulden. Selbstverständlich musste daher bei sämtlichen Einnahmestellen eine größere Steigerung bei der Präliminierung eintreten, weil sonst das Gleichgewicht nicht hätte erhalten werden können.

Redner betont nachdrücklich, dass die Präliminierung durchaus reell ist und dass die erhöhte Einnahmepräliminierung nur auf die etwas stärkere Ausnützung der bisherigen Präliminar-Reserven zurückführbar sei. Der Aufwand für die Militärgagen-Regulierung dürfte für Oesterreich nahezu vier Millionen Gulden betragen. Eine weitere budgetäre Mehrbelastung des Präliminires pro 1900 wird aus diesem Anlasse nicht eintreten, weil in der Berrechnung beim Zollgefälle eine Reserve vorhanden ist. Redner hebt hervor, dass, wenn auch in jeder Richtung eine reelle Präliminierung eingehalten wurde, die Einnahmen doch so hoch gestellt wurden, dass sich die Gebarungüberschüsse von Jahr zu Jahr immer mehr vermindern werden, zumal aus der Nothstandsvorlage noch 10 Millionen bestritten werden müssen. Redner bespricht die Cassenbestände und erklärt, dieselben schwanken nach den Ergebnissen der letzten Monate zwischen 30 und 80 Millionen.

Das streiche geradezu an das Minimum dessen, was für die Fortführung der Central-Cassenverwaltung nothwendig sei. Gegenüber dem Vorjahre verminderten sich die Cassenbestände um 20 Millionen. Eine solche Gebarung könne nicht fortgehen, weil wir uns sonst vor einem cassamäßigen Deficit befinden würden. Wir wären überhaupt nicht in der Lage, die Investitionen vorzunehmen, deshalb überreiche die Regierung das Budgetprovisorium der ersten vier Monate des Jahres, worin auch die Ermächtigung zur Behebung der 40 Millionen Guldenrente angesprochen wird, und zwar auf Conto jener Summen, welche in den Jahren 1899 und 1900 in der Investitionsrente vorgezogen sind. Die Regierung wird die Einrichtungen der Steuerwechsel zu Escompten auslassen und braucht 20 Millionen Gulden aus dem Nothbestand im Zuge der Valutareform. Es handle sich hier um jene 20 Millionen in Gold, welche anlässlich der Tilgung der Salinenscheine bei der Bank erlegt wurden.

Bezüglich der Valutareform sagt Redner, die Valutareform ist in ein entscheidendes Stadium gekommen, die Zettelbank werde in die Lage versetzt sein, eine einheitliche Zettelpolitik zu treiben, es werde weiters von Interesse sein, zu erfahren, wie es sich mit unserem Staatscredite verhalte; da kann ich sagen, wir können es mit Stolz aussprechen, trotz der großen Fluctuationen, trotz der großen internationalen Depression, welche in den letzten Zeiten bestanden hat, hat sich unsere Staatsrente, insofern dabei der Cours der Rente in Betracht kommt, als sehr widerstandsfähig erwiesen. Im Vergleiche zu jenen Coursvariationen, welche die Staatspapiere der wirtschaftlich meist fortgeschrittenen Länder, wie England, Frankreich, erlitten haben, haben unsere Staatspapiere die geringsten Coursreductionen erlitten. Das sowohl, als die relative Stabilität der Ländergebarung, dann die Stärkung des freien Geldbestandes der österreichisch-ungarischen Bank, welche im Verhältnisse zum Jahre 1898 um 19.6 Millionen zugenommen hat, dann die active Entwicklung der Handelsbilanz, bei der ich constatieren kann, dass im Verhältnisse zum Jahre 1898 für die

ersten neun Monate die Wiedereinfuhr 44,833.000 Kronen, die Mehrausfuhr 949,580.000 Kronen, also im Warenverkehr allein um 139,791.000 Kronen günstiger ist und im Edelmetallverkehre die Mehrausfuhr 21,832.000 Kronen, somit eine Besserung der Bilanz mit 14 Millionen aufweist; das alles sind Zeichen, dass unsere wirtschaftliche Lage nicht unbefriedigend ist, dass wir uns eigentlich in einer nicht unbefriedigenden Lage und Verfassung befinden. Der einzige dunkle Punkt in der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung und finanziellen Gebarung sind die Cassenbestände und ich hoffe von der Einsicht des hohen Hauses, dass das hohe Haus uns die Mittel auf dem von mir angegebenen Wege in die Hand geben werde, um diesen dunklen Punkt verschwinden zu lassen. Zum Schlusse, meine Herren, erlaube ich mir zu erwähnen, dass die Regierung sich die Pflicht und Aufgabe gesetzt hat, der Sanierung der Landesfinanzen ihr Augenmerk zuzuwenden. (Bravo.) Wir haben in dieser Beziehung nicht so rasch fortschreiten können. Es ist dies keine Sache, die von heute auf morgen gemacht werden kann. Um einen ganz kleinen Einblick in das Ganze zu gewinnen, haben wir, den Wünschen der Landesausschüsse Rechnung tragend, eine Enquête sämtlicher Landmarschälle einberufen, welche, nachdem die Einladungen bereits ergangen sind, in diesem Jahre stattfinden wird. (Beifall.)

Das Haus geht zur Tagesordnung über, d. i. die Debatte über die Interpellationsbeantwortung des Ministers des Innern über die Vorgänge in Mähren. Abg. Jacek erklärt, das unschuldig vergossene Blut sei unnütz geflossen; dadurch konnten später die traurigen Verhältnisse nicht verhindert werden. Der Redner widerlegt die Behauptung, dass die blutigen Ereignisse auf eine ganz gewöhnliche Judenhetze zurückzuführen seien. In seiner dreistündigen Rede führte Jacek aus, dass die Juden deswegen die Opfer der Excesse geworden sind, weil sie politisch immer zu den Deutschen gehalten haben. Die böhmische Bevölkerung sei nicht antisemitisch, und wenn die Juden sich an ihre Seite stellen würden, könnten sie in vollem Frieden leben. Von einem Rassen- oder religiösen Hass könne keine Rede sein. Redner schließt: Gehen wir daran, uns endlich in Frieden die Hände zu reichen für den Durchbruch wahrer Humanität, und wir werden nicht solche Schauspiele erleben. (Beifall bei den Jungczchen.)

Einstimmig wird der Antrag Dazynskis angenommen, den Bericht des Ausschusses betreffs Aufhebung des Zeitungstempels auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. — Nächste Sitzung morgen.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

London, 8. November. «Reuters Office» meldet aus Capstadt vom 5. d. M., die Holländer in der Capcolonie beobachten eine neutrale Haltung, indessen ist zweifellos festgestellt, dass viele Holländer im Betschuanaland sich den Buren angeschlossen haben.

London, 8. November. «Reuters Office» meldet aus Es court vom 5. d. M., ein Panzerzug, welcher heute früh nach Ladysmith durchbringen wollte, kam bis Colenso und fand die eisernen Brücken unversehrt.

London, 8. November. «Daily Mail» melden aus Maseking vom 26. October: Nach einem mehr-tägigen Bombardement aus neun Kanonen, welches jedoch wenig Schaden anrichtete, machten die Buren gestern einen entschlossenen Versuch, die Stadt zu stürmen, wurden aber schließlich zurückgeschlagen und zogen sich in panikartiger Flucht zurück. Eine Anzahl von Buren wurde über gelegte Minen getrieben, welche explodierten.

London, 8. November. (Reuter-Meldung.) Man glaubt, dass hier der Einmarsch der Buren in das Zululand nicht auf den Ekumbangeni-Bezirk beschränkt bleiben wird. Es ist vielmehr zu erwarten, dass andere Bezirke in der gleichen Weise überfallen werden würden. Schall-Burga ist mit 1300 Mann aus dem Swasi-Land in Bryheid eingetroffen. Man ist der Ansicht, Schall-Burga beabsichtige, ebenfalls ins Zululand einzumarschieren. Die Vorkehrungen zur Vertheidigung von Pietermaritzburg nehmen raschen Fortgang. Eine aus dem Unter-Dugaladistricte hier eingetroffene Persönlichkeit spricht sich in anerkennender Weise über die glänzenden Leistungen der zu den berittenen Schützen des Umvoti-Bezirkles gehörenden deutschen Freiwilligen aus.

Verstorbene.

Am 6. November. Victor Schöber, f. u. f. Lieutenant, 23 J., Bleiweis-Straße 20, Myocarditis.

Am 7. November. Maria Premerec, Näherin, 40 J., Grabtscha 4. Morbus Brightii und Wasserjucht. — Dr. Janto Bajt, f. l. Professor i. R., 62 J., Bleiweis-Straße 13, Morbus Brightii.

Im Civilspitale.

Am 3. November. Juliana Jerina, Magd, 15 J., Lungenödem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Mittl. Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterung	Witterung im Vorjahre
8.	2 U. N.	736.3	16.6	SW. mäßig	theilw. bew.		
9.	9 U. M.	735.4	12.8	SW. schwach	bewölkt		
9.	7 U. M.	733.3	12.0	SW. schwach	bewölkt	0.4	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.8°, Normal: 5.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Kosmin

Wer das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden will, der gewöhne sich an regelmäßige Mundspülungen mit Kosmin. Der überaus angenehme Wohlgeschmack dieses Mund- und Zahnwassers gewährt die denkbar größte Erfrischung,

während seine bekannte vorzügliche Wirkung die Zähne schön und gesund erhält, so lange dies nur irgend möglich ist.

Flasche fl. 1, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Droguerien und Parfümerien. General-Representant: E. Strivan, Wien IX., Müllnergasse 3. (877)

Kosmin

Schriften- und Wappenmalerei

auf Glas, Holz und Blech. Künstlerische Ausführung, billige Preise bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. (881) 11-8

Dankagung.

Angeichts des schweren Unglücksfalles, der uns getroffen hat, gereichte uns die innige Theilnahme gelegentlich des Hinscheidens unseres theuren Gatten, bezw. Vaters, zu großem Troste. Deshalb sprechen wir unseren innigsten Dank allen denjenigen aus, welche durch Kränze, Beileidskundgebungen oder Theilnahme am Begräbnisse das Andenken des Verbliebenen ehrten.

Zu besonderem Danke sind wir der hochgeehrten Zeitung des Marianums verpflichtet, dessen Böglinge dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Laibach am 9. November 1899.

Familie Bajt.

Dankagung.

Für die ehrende und zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse ihres unvergeßlichen Sohnes

Victor

und für die reichlichen Kranzspenden bringt hiemit ihren innigsten Dank — insbesondere dem hochgeehrten Officiers-Corps und dem hochwürdigsten Herrn Militär-Curaten der hiesigen Garnison sowie allen Beamten und Bediensteten der k. k. österr. Staatsbahnen und der Südbahn — allen Freunden und Bekannten zum Ausdruck

die tieftrauernde Familie Schöber.

Laibach am 9. November 1899.

Zahvala.

Povodom smrti drage moje matere, gospe

Karoline pl. Bleiweis-Trsteniške

dolžnost mi je zahvaliti se v svoje in v ime svoje rodovine kar najiskreneje za obilo udeležbo pri pogrebu, darovateljem mnogih krasnih vencev pri sopkov, slavnom društvom «Sokol», «Slavcu», «Ljubljani», Čitalnici v Sp. Siški, «Slov. kršč. soc. zvezi», «Katoliški družbi», ki so se pogreba udeležila z zastavami in vsem ostalim društvom za častno spremstvo, pevcem «Slov. trg. pev. skega društva», «Ljubljane» in «Slavca» za ginljivo petje, sploh vsem, ki so za čas boleznin in ob priliki smrti moje matere izkazali nam svoje sočutje. (4369)

V Ljubljani dne 8. novembra 1899.

Dr. Karol vitez Bleiweis-Trsteniški.

Course an der Wiener Börse vom 8. November 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Aktien, along with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 257. Donnerstag den 9. November 1899.

(4185 a) 2-2 3. 18.845/1899. Kundmachung. Die gegenwärtig in Laibach, Petersstraße Nr. 91, aufgestellte Tabaktrafik...

2.) 9., 10., 11. in 12. odstavka, pričena-jochil se z besedami: 'Najhujši sovražnik našega slovenskega življenja...'

(4263 a) 2-1 Razglas. C. kr. finančno ravnateljstvo za Kranjsko daje na splošno znanje, da se bode pobiranje vžitine od vina, vinskega in sadnega mošta...

Razglas. Sedaj v Ljubljani sv. Petra cesta št. 91 obstoječa tobakna trafika se podeli...

Wiederholte Concurs-Ausschreibung. Kanzleiofficials- oder Kanzlisten-Kellen bei den Bezirksgerichten Ferlach und Winfern...

C. kr. finančno ravnateljstvo. V Ljubljani, dne 26. oktobra 1899. Kundmachung. Von der k. k. Finanz-Direction für Krain wird hiemit kundgemacht...

Razsodba. V imenu Njegovega Velicanstva cesarja je c. kr. deželno kot tiskovno sodišče v Ljubljani na predlog c. kr. drž. pravdnictva za pravo spoznalo...

Kundmachung. Ein Jakob v. Schellenburg'scher Fräulein-stiftungsplatz im dormaligen Betrage von 137 fl. 55 kr. dessen Verleihung dem krainischen Landes-ausschusse zusteht...

Die sub 1 bis inclusive 6 angeführten Pachtbezirke stimmen mit dem Umfange der gleichnamigen Steuerbezirke überein. Die sub Post-Nr. 7 angeführte Pachtbezirk Voitsch umfasst dagegen den ganzen Steuerbezirk Voitsch...